

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

56. Mittwoch, am 13. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Jankó, der ungarische Koschirt. Roman in Versen von Karl Beck. Leipzig, Verlag von L. F. Bösberg. 1841. Kl. 8. (321 Seiten.)

Karl Beck, selbst ein Magyarenkind, bringt uns in dem bezeichneten Werke in seiner trefflichen Manier, die an düsterer, schattenhafter und doch dabei ergreifender, obwohl zuweilen bis zur Karikatur greller Färbung kaum ihres Gleichen haben mag und als Repräsentant der neuromantischen Schule genannt werden kann, die dem Tendenzschwindel siegreiche Gegenpart hält; — dieser glühende Dichter, sagten wir, bringt uns hier einen Roman in Versen, der, wie die Ueberschrift lehrt, auf Hungaria's Haiden spielt.

Der Faden der Historie ist ziemlich einfach, und es mußte dieser Roman eben ein Roman in Versen seyn, da wie aus den an einander gereihten, trefflich gebauten Romanzen, die das Ganze bilden, hervorgeht, die Form den Stoff gebietend überwiegt.

Aus Baiernland zog ein Schenke, der seinen einzigen Sohn im Getriebe deutscher Demagogen und ihrer milzfüchtigen Widersacher zu Grunde gehen sieht, mit einem als Tochter angenommenen holden Mägdelein nach Ungarn und übernimmt hier in einem einsamen Dorfe eine Schenke. Da wird der Held des Roman's, Jankó, der wilde feurige Koschirt zum Retter ihres Vaters aus Räuberhand und wirbt nun um des holdseligen deutschen Mägdelein's Hand, ob er schon früher mit einer Zigeunerin einen Liebesbund geschlossen. Aber Maria's Herz war nicht mehr frei; in ihrer jungen Seele glüht das Bild des schönen Gutsheeren, der ihr einst begegnet und diese Gestalt tritt nun störend zwischen den Koschirten und sein Glück. Jankó liebt überschwenglich, aber er bricht nicht die himmlisch süße Knospe. Maria sinkt als Ehebrecherin in des stolzen Herrn Arme. Jankó erschlägt den, der sein Glück zertrümmert und wird nun Räuber. Maria, krank im Herzen, krank im Hirn, zieht zurück in's deutsche Land, wo sie eines Knaben geneht. Jankó entgeht der Vergeltung nicht; er stirbt am Galgen und die ewig treue Zigeunermaid, die er geschlagen und geschunden, legt seine dürre Hand an ihren Busen, bis ihr selbst das Herz bricht.

Man kann aus diesen kurzen Zügen, in denen wir

über das Material berichteten, schließen, wie es einem Dichter als Beck, einem kühnen, glühenden, dem sein Blut wie flammiger Tokayer durch Herz und Adern schießt, mit der Behandlung geglückt. Die einzelnen Romanzen sind wunderschön; wild wie Nachtsturm und lieblich wie ein Mädchentraum, dahinstürmend wie ein bremsengestachelter Rappe und leis erblühend wie Lilienknospen; eine unendliche Mannigfaltigkeit in Bildung der Strophe und Wahl des Metrums macht eine jegliche zum selbstständigen Gedicht. Höchst charakteristisch ist auf Seite 93 Jankó's Lied mit dem Refrain „Tschingra“ und auf Seite 153, wie der aus Wien kehrende Gutsheer die Kaiserstadt schildert:

Lügen, hirnverbrannte Reden,
Pudelneckische Geschichten
Liebt ihr um ein Lächeln bettelnd
Vom Magyaren zu berichten!

Fahrt zur Hölle denn mit Euern
„Schönen grünen Jungfernkranzen,“
Mit den Schuhen, mit den Brillen,
Mit den langen Schwalbenschwänzen,

Dem Seklimper, dem Getriller,
Wenn der Thee in Strömen fließt
Dem Geschwätz vom großen Mozart,
Den ihr doch verschmachten ließ't! —

Wenn nun auch manches Gewagte in Form und Gleichniß sich nicht verläugnen läßt, so rufen wir dennoch Heil! dem Dichtergeist der seine jugendlichen unverlöschlichen Anschauungen aus einer so großen und kräftigen Natur sog, als die seines Vaterlandes; Heil dem Genius, der diese Anschauungen in so schönen kühnen Gemälden zu kombiniren wußte!

Der Verleger, der sich der durch Beck bezeichneten Schule kräftig annimmt, hat würdig und ansprechend für das Werk gesorgt. Außerdem ist kein Druckfehler darin.

M. Solitar. (W. N.)

Vermischte Schriften von Karl Gutzkow. 2 Bände. (254 und 283 Seiten. 8.) Leipzig, Weber. 1842.

Gutzkow that recht daran, seine publizistischen, kritischen und ästhetischen Artikel, als „die Quintessenz einer mehrjährigen journalistischen Thätigkeit“ im Zusammenhang jenem Publikum vorzulegen, das mit Theil-